

Auf in die Pedale

Der Kölner Verein Radkomm

Der Verkehr ist das Sorgenkind des Klimaschutzes in Deutschland. Während in vielen Bereichen die CO₂-Emissionen in den vergangenen Jahren leicht zurückgegangen sind oder zumindest stagnieren, ist der Ausstoß von Kohlendioxid im Verkehrssektor 2017 um 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Alleine PKW waren für Emissionen in Höhe von 115 Millionen Tonnen CO₂ verantwortlich, ein Anstieg von 6,4 Prozent im Vergleich zu 2010. Zwar ist der offizielle CO₂-Ausstoß von Neuwagen im selben Zeitraum um 16 Prozent auf durchschnittlich 128 Gramm pro Kilometer gesunken, dieser technische Fortschritt wurde aber durch die immer stärkere Motorisierung und jährlich mehr zugelassene Fahrzeuge negativ überkompensiert.

Auch die unendliche Farce rund um das Thema Diesel verdeutlicht die Problematik des motorisierten Individualverkehrs, zumal in der Stadt. Dabei bietet der ÖPNV vielerorts gute Alternativen. Eine weitere attraktive Option ist das Fahrrad, doch dabei gibt es, neben anderen hemmenden Faktoren wie dem Wetter, vor allem ein Sicherheitsproblem.

Zwar ist die Zahl der Verkehrstoten in Deutschland 2017 mit 3.180 Personen auf dem niedrigsten Stand seit 1950. Der Rückgang betrifft fast alle: Fußgänger wie Kraftfahrer, Kinder wie Senioren – nur bei den Radfahrern ist die Zahl der Verkehrstoten mit 382 nahezu konstant geblieben. Die Zahl der Unfälle ist seit 2010 sogar um 20 Prozent angestiegen, von 65.573 auf 79.826. Nach Angaben der Kölner Polizei verunglückten 2017 in der Domstadt 1.870 Radfahrerinnen und Radfahrer. Wichtigste Gründe neben „unangepasster Geschwindigkeit“: Autofahrer passten beim



Keine wirkliche Alternative zur fahrradfreundlichen Stadt: der mobile Radweg des Aktionskünstlers Norbert Krause

Abbiegen sowie beim Ein- und Aussteigen nicht auf oder nahmen die Vorfahrt. Und besonders bitter: 2018 wurden in Köln bereits sieben Radfahrerinnen und Radfahrer im Verkehr getötet.

Schlechte Infrastruktur

Spätestens seit den drohenden Diesel-Fahrverboten denkt man in den Kommunen verstärkt über Alternativen zum Autoverkehr nach. Keine schlechte Idee: Bis zu 30 Prozent aller PKW-Fahrten in Ballungszentren ließen sich laut Umweltbundesamt auf das Fahrrad verlagern. Allerdings sind Fahrradfahrer im Verkehr am wenigsten geschützt, fahren oft auf schma-

len Wegen direkt neben den Autos. Viele Radspuren in deutschen Städten sind zudem baulich nicht vom Autoverkehr getrennt, falsch geparkte Autos blockieren die Radwege. Zwar steigen immer mehr Menschen aufs Rad, aber die Infrastruktur ist vielerorts ungenügend.

Das hat Gründe. Nach einer Studie von Greenpeace investieren die sechs größten Städte Deutschlands viel zu wenig in sicheren Radverkehr, zumal im europäischen Vergleich. Während etwa Amsterdam 11 Euro pro Kopf und Jahr ausgibt, Kopenhagen 35 Euro, Oslo 70 Euro und das niederländische Utrecht gar 132 Euro, sind es in Köln gerade mal 2,80 Euro. Und aus dem insgesamt knapp 28 Milliarden Euro



Die NRW-Volksinitiative „Aufbruch Fahrrad“ fordert eine fahrradfreundliche Politik.

schweren Etat des Bundesverkehrsministeriums flossen nur rund 0,5 Prozent in den Radverkehr. Kein Wunder, dass viele Menschen bei uns Radfahren in der Stadt als stressig empfinden.

Auf Augenhöhe begegnen

Das soll sich nach den Vorstellungen des Kölner Vereins Radkomm ändern, in Köln und ganz Nordrhein-Westfalen. Radkomm wurde 2015 gegründet. Vorsitzende ist die Wissenschaftsmanagerin und Hochschulberaterin Dr. Ute Symanski. Sie beschreibt die Motivation für die Gründung des Vereins so: „Wir wollten vor allem eine Kommunikationsplattform schaffen, wo sich die unterschiedlichen Gruppen – Radler genauso wie Fußgänger, Autofahrer oder Verwaltungsvertreter – auf Augenhöhe begegnen und respektvoll miteinander über die Zukunft des Verkehrs in Köln sprechen.“ Mit Erfolg, findet sie: „Die Frontstellung wurde aufgebrochen und die Kommunikationskultur hat sich deutlich verbessert.“ Heute würden sich Politiker und Verwaltungsmitarbeitende freuen, wenn sie zu Veranstaltungen von Radkomm eingeladen würden.

Ein Gemeinschaftsprojekt

Eine dieser Veranstaltungen ist der jährlich stattfindende RADKOMM-Kongress. An dem mittlerweile größten Kongress für nachhaltige Mobilität in NRW beteiligen sich viele Gruppen, vom ADFC Köln über Agora Köln und die Kölner Fahrrad-Sternfahrt bis zu „Ring frei Köln“. Auch Oberbürgermeisterin Henriette Reker ist regelmäßiger Gast bei der RADKOMM. In Workshops und mit Vorträgen entwickeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu wechselnden Schwerpunktthemen Ideen und Impulse für die Stadtgesellschaft, Politik und Verwaltung.



RADKOMM 2018: Unsere Geschäftsführerin Christiane Overkamp (l.) und die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker (Mitte) überreichen die Förderschecks. 2. von rechts: Dr. Ute Symanski von Radkomm

Die Kommunikationskultur hat sich verbessert, aber geht es auch konkret mit dem Radverkehr in Köln voran? „Die Dinge entwickeln sich langsam“, so Ute Symanski, aber immerhin sei es bislang auf jeder RADKOMM gelungen, den Verantwortlichen bei der Stadt ein gutes Projekt abzurufen. Ein zukunftsweisendes Vorhaben – „das vor allem der Initiative ‚Ring frei‘ zu verdanken ist“, betont Symanski – ist der Umbau der Kölner Ringe, eine der Hauptverkehrsachsen der Stadt. Dort soll es in Zukunft eine Spur nur für Radfahrer geben. Dafür wird zunächst auf einer 450 Meter langen Pilotstrecke in beiden Richtungen jeweils eine Autospur in einen zweieinhalb Meter breiten Radfahrstreifen umgewandelt.

Aufbruch Fahrrad

2018 stand die RADKOMM ganz im Zeichen der „Volksinitiative Aufbruch Fahrrad“: Innerhalb eines Jahres sollen 66.000 Unterschriften von Unterstützerinnen und Unterstützern in Nordrhein-Westfalen gesammelt werden, damit sich der Landtag mit der Forderung nach mehr Radverkehr und einem Fahrradgesetz für NRW befassen muss. Das Aktionsbündnis „Aufbruch Fahrrad“ war im April 2017 von Radkomm gegründet worden, um das Thema nachhaltige Mobilität in ganz NRW sichtbar zu machen. „Aufbruch Fahrrad“ verzeichne täglich neuen Zulauf, so die Initiatoren. „Diese breite Allianz an Unterstützung für ein Mobilitätsthema ist in der Geschichte unseres Bundeslandes einmalig. Das Echo zeigt, dass eine solche Volksinitiative überfällig war“, sagt Ute Symanski. In über 300 Sammelstellen in ganz Nordrhein-Westfalen können Bürgerinnen und Bürger derzeit für die Volksinitiative „Aufbruch Fahrrad“ unterschreiben.

Unsere Stiftung unterstützt Aktivitäten zu einer nachhaltigen, klimaschonenden und fahrradfreundlichen Verkehrswende in NRW. Sie fördert deshalb das Projekt Radkomm von März 2018 bis Februar 2020 mit rund 150.000 Euro und hat auch die RADKOMM 2017 finanziell unterstützt.

➔ Weitere Informationen unter www.radkomm.de sowie in unserer Projektdatenbank unter U-3778. Die RADKOMM 5 findet am 1. Juni 2019 in Köln in der Alten Feuerwache statt.